

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. — 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Societäts-Bismarckstrasse 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Driedorf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kasse“ in einheitlicher Spaltenbreite: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen Anzeigen: 25 Pfg. für alle aussergewöhnlichen Anzeigen: 1 Pfg. für deutsche Anzeigen: 2 Pfg. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 6. April 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 164. • 64. Jahrgang.

Ein neuer Luftangriff auf England!

Haucourt gestürmt!

11 Offiziere, 531 Mann gefangen.

Der Tagesbericht vom 6. April.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie reger. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffversuch der Franzosen gegen die von uns im Gaillette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Das englische Industriegebiet wieder als Ziel unserer Luftschiffe.

Whitby, Hull und Leeds und eine Anzahl Bahnhöfe mit gutem Erfolg beschossen. Alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgeführt.

W.T.B. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgebauten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 6. April. (Eig. Meldung. Zens. M.) Die Kämpfe um Verdun nehmen ihren systematischen Fortgang sowohl auf dem linken wie auf dem rechten Maasufer. Grundsätzliche Artillerievorbereitung erlaubt uns mit größter Menschenschonung die Fortschritte zu erzielen, über die täglich die Heeresberichte mit einer Zurückhaltung und Bescheidenheit vermelden, die den französischen Militärkritikern immer unheimlicher erscheinen wollen. Es ist auch in Paris aufgefallen, daß man im deutschen Hauptquartier zuweilen wichtige Errungenschaften, so die Besetzung des Dorfes Bauz, erst bekannt gab, wenn schon der französische Heeresbericht den Gebietsverlust eingestanden hatte. Nicht die Beforgnis, das Errungene wieder zu verlieren und dem deutschen Publikum unnötige Enttäuschungen zu bereiten, verursachen die Gemächlichkeit unserer offiziellen Berichterstattung. Im „Journal“ wurde richtig vermutet, die Deutschen, die doch das meiste Terrain bisher festzuhalten vermochten, legen offenbar Wert darauf, dem Gegner Rätsel aufzugeben, wo sie den nächsten Stoß einzusetzen planen.

Heute meldet der Bericht des Großen Hauptquartiers, daß das ganze Dorf Haucourt nach überaus schnellem Angriff in unsere Hand kam. Die Bedeutung des Erfolgs bestätigt wieder die große Zahl der unverwundeten Gefangenen, 11 Offiziere und über 500 Mann. Möglich, daß die Franzosen nach ihrem gewohnten Rezept wieder sagen, gerade wie nach der Wagnahme des etwas nördlicher gelegenen Dorfes Malancourt, sie hätten den „bedeutungslosen Ort“ freiwillig geräumt. Diese Gefangenenzahl sagt zu deutlich, wach haben Wert sie auf die Festhaltung Haucourts legten. Die Karte zeigt uns die sehr haltbare wertvolle Lage des Dorfes, das zu halten für die Franzosen eine strategische Notwendigkeit hätte sein müssen. Das Dorf liegt erhöht, von ihm aus kann

man mit Feuer das ganze Borgebiet, die ganze Gegend von Vethincourt und den sog. Sackraum bestreichen. Haucourt war der wichtigste Stützpunkt der französischen nördlichen Stellung auf dem linken Maasufer. Alle vorliegenden Nachrichten bestätigen auch, daß die Verteidigung sehr heftig war. Unsere Truppen, die diesen neuen Erfolg errangen, haben ein um so größeres Verdienst, als das Dorf von einem westlichen Stützpunkt vollkommen flankiert wurde. Sie stießen aber mit Schneid durch das ganze Dorf durch und säuberten es.

Gegenüber der französischen Darstellung, sie hätten nördlich des Borgebietes sich nicht dauernd zu halten beabsichtigt und ihren freiwilligen Rückzug angetreten, als ihr Zweck, den Deutschen große Verluste beizubringen, erreicht war, entspricht, wie wir versichern können, keineswegs der Wahrheit. Graben um Graben nahmen die deutschen Truppen systematisch die französischen Stellungen am Borgebiet, wobei, was wir betonen dürfen, ihre Verluste im Verlauf der ganzen Kampfhandlungen ganz gering waren.

Von der Ostfront hören wir, daß die Russen auf die Fortsetzung ihrer opferreichen Angriffe gegen Hindenburgs tapferes Heer verzichtet zu haben scheinen.

Die Kanzler-Rede.

Die lange erwartete gestrige Rede des Reichskanzlers ist den Erwartungen gerecht geworden, die man von umfangreichen national denkender Seite an sie gestellt hatte. Man darf sagen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg mit den gewaltigen Aufgaben, die ihm das Schicksal durch den Weltkrieg anvertraute, zusehends gewachsen ist. Formell und inhaltlich ist seine Rede die treffliche Leistung eines Staatsmannes, der diesen Titel in großer Zeit sich zu verdienen gewußt hat.

Wichtig und wichtig ist die Kanzlerrede beinahe in jedem Satz. Ergreifend wirken seine Danksaungen an die Truppen für ihre herrlichen Erfolge, nicht minder aber die ehrlichen, warmherzigen Worte der Anerkennung für all die Hunderttausende von armen und wenigbemittelten Familien, die in der Bekämpfung und Verteuerung ihres Haushalts und den ihnen dadurch zugeworfenen Opfern an ihrem Teil ihre vaterländische Pflicht erfüllen. Ausgezeichnet sind die Darlegungen, die den Feinden zeigen sollten, wie sehr ihre Ausgrenzungspolitik uns gegenüber feindselig ist. Vortrefflich zeigt der Reichskanzler darzustellen, worin die liebevolle Protektion der kleinen Staaten durch England besteht. Die Friedensbereitschaft Deutschlands kann der Kanzler abemals offen und frei bekunden; aber die Zustimmung des Reichstags und des ganzen Volkes hat er in vollem Maße, wenn er feststellt, daß man sich mit einem Asquith nicht an einen Tisch setzen könne, der als Vorbedingung für einen Friedensschluß die Vernichtung Preußens bezeichnet hatte. Würdig und überlegen ist die Art, mit der der Kanzler es ablehnte, sich auf den polnischen Tiefstand zu begeben, den der englische Minister einzunehmen beabsichtigt hatte. Am Beispiel von Verdun veranschaulichend, welchem Trugschluß unsere Feinde anheimfielen, als sie sich auf ein Erlahmen der deutschen Kraft Hoffnungen machten, hat der Kanzler auch die Verleumdung der feindlichen Rechnung bewiesen, uns auszuhebeln. Dabei hat er keineswegs die Tatsache abgelehnt, daß wir infolge des Aufhörens der auswärtigen Zufuhren zur Einschränkung unserer Lebenshaltung genötigt sind. In diesem Zusammenhang bringt der Reichskanzler zum ersten Male vor der Öffentlichkeit zur Sprache, daß die vorjährige Ernte eine seit langen Jahren nicht erlebte Missernte gewesen ist. Wenn wir trotzdem nicht nur auskommen, sondern auch noch mit einem starken Vorrat in das neue Erntejahr übertraten, so wird hiermit die Ausfallslosigkeit der feindlichen Ausgrenzungsbüchse um so drastischer erhärtet, als der gegenwärtige Saatensatz ungemein günstig ist.

Da jener Ausgrenzungsplan unserer Feinde mit ihrer völkerrechtswidrigen Bedrückung aller neutralen Staaten aufs engste verbunden ist, hat der Kanzler mit berechtigter Schärfe diese Gewaltpolitik gequalt, die sogar nicht davon zurückzuredet, Amerikanern die Abwendung von Milch für deutsche Kinder zu verbieten. Daß wir in der Abwehr einer derartigen, jedes Völkerrecht verhöhrenden Brutalität alle verfügbaren Mittel anzuwenden müssen, hat der Reichskanzler mit derselben Entschiedenheit auszusprechen, mit der er von den Neutralen Verständnis für unser, ihre berechtigten

Interessen während des Vorgehens forderte. Die Tätigkeit der deutschen Landboote beweist tatsächlich in beiden Richtungen, daß es sich für Deutschland hier nicht um Worte, sondern um Taten handelt. Unseren Feinden dient eben der Ausgrenzungskrieg als Mittel, unter dem Vorzeichen der beabsichtigten Vernichtung des vrenghischen Militarismus Deutschland wieder in den „geographischen Begriff“ zurückzubilden, dessen staatliche Bedeutungslosigkeit ihrer Herrschsucht und ihrem Wettbewerbsbedürfnis Genüge tut. Daß solchem Vorgehen gegenüber der deutsche Arm zu immer stärkeren Schlägen auszuholen wird, hat der Reichskanzler gleichfalls mit der größten Entschiedenheit hervorgehoben. In der Tat kann es für den Standpunkt Asquiths, jene Hertrümmung des preussischen Militarismus als Vorbedingung von Friedensverhandlungen zu bezeichnen, keine andere Antwort als den Hinweis auf unser starkes Schwert geben.

Der Reichskanzler hat sich jedoch nicht auf die gebotene Abwehr des feindlichen Kriegszieles beschränkt, sondern ihm auch das deutsche Kriegsziel in schärferen Umrissen, als es bisher gezeichnet, gegenübergestellt. An früheren Ausführungen anknüpfend, umschreibt der Kanzler im allgemeinen das deutsche Kriegsziel dahin: es müsse beim Friedensschluß ein so starkes Deutschland geschaffen werden, daß jeder unser Recht auf freie Entfaltung unserer Kräfte anerkennt. Im besonderen erfordert ein solches Ziel Renormen an unseren Grenzen in Ost und West. Nachdem wider unseren Willen die polnische Frage aufgerollt worden ist, müssen und werden wir sie im Verein mit Österreich-Ungarn lösen, indem wir uns bewußt sind, daß nach den weltgeschichtlichen Ereignissen kein Status quo ante in Fragen kommen darf, der zum zweiten Male die Aufstellung russischer Angriffsheere an den Grenzen Ost- und Westpreußens gestattet. Als Vorkämpfer des Nationalitätsprinzips darf Asquith gegen die Befreiung der Polen, Litauer, Balten und Letten keinen Anstoß nehmen! Im Westen aber müssen wir volle Bürgschaften dafür erhalten, daß Belgien sich nicht wieder auf die englisch-französische Seite stellt. Dieses politische Programm hat der Reichskanzler durch Forderungen ergänzt, die er zur Sicherung des deutschen Volkstums im weiteren Sinne erhebt. Wie er von Rußland verlangt, daß es das schwere, an den Deutschen in Rußland begangene Unrecht wieder gut macht, gleichviel ob es sich um Deutsche deutscher oder russischer Staatsangehörigkeit handelt, so will er die Plamen gegen Verwischung gelöscht wissen. Und endlich beansprucht er gemäß der allgemein geteilten Überzeugung, daß das Schicksal unserer Kolonien nicht in Afrika entschieden werde, einen Kolonialbesitz, der uns die überseeische Betätigung ermöglicht.

Frei von allen unangelegten Weltoberungsgedanken, werden diese Kriegsziele wie im Reichstag, so auch überall im Lande mit nicht geringerer Zustimmung aufgenommen werden als der Ausdruck des Vertrauens darauf, daß auch der Handelskrieg, den England nach dem Kriege gegen uns führen möchte, scheitern wird. Für die Erreichung jener Kriegsziele aber wird das deutsche Volk seine ganze Stärke einsetzen, weil sie ihm das Sein und die Zukunft sichern sollen. Möge die Einmütigkeit zwischen Reichstag und Regierung die Vollendung des Werkes erleichtern helfen, an dem unsere feldgraue Soldaten schaffen!

Der Krieg gegen England.

Die Zeppelinangriffe auf England.

„Neuter“ leugnet natürlich.

W.T.B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Durch das neutrale Bureau wird amtlich mitgeteilt, daß durch die Zeppelinangriffe in Großbritannien niemals irgendwelche Munitionswerke oder Fabriken beschädigt worden sind.

Die „Times“ über die letzten Luftangriffe auf England.

W.T.B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die allgemeine Freude über die Zerstörung eines Zeppelins am Freitag kann die Bedeutung der Tatsache nicht verdunkeln, daß diese Angriffe beständig fortgesetzt werden. Die Deutschen erwarteten Verluste und rechnen damit. Der einzige Weg, die britischen Inseln vor der Zeppelingeinfahrt zu befreien, ist, Mittel zu erkennen, die es für ein Luftschiff noch weit gefährlicher machen, sich in unsere Verteidigungszone zu begeben.

W. T.-B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) In einem Bericht der „Times“ über den Luftangriff auf Schottland heißt es: Die erste Warnung traf um 9 Uhr abends ein. Alle Lichter wurden gelöscht. Der Verkehr der Bahnen auf den Straßen wurde eingestellt. 10 Minuten vor 12 Uhr hörten wir von der See die erste Detonation. Eine Brandbombe schlug ein Gebäude in Brand. Der Feuerchein mürkte den Deutschen die Gegend erkennbar machen. Die Bomben wurden in rascher Folge abgeworfen; einige wichtige Gebäude waren beinahe getroffen worden. Um 12 1/2 Uhr war der Angriff vorüber. Der Eindruck war, daß der Angriff mindestens dreimal im Kreis überflogen wurde.

Ein englischer Torpedobootzerstörer schwer beschädigt.

W. T.-B. Zerschellung, 6. April. (Nichtamtlich.) Zwei Fischdampfer brachten offenbar einen britischen Torpedobootzerstörer in schwer beschädigtem Zustand ein. — Nach einer Meldung aus Amundsen begegnete der Fischdampfer „Celestine Juliette“ 12 Meilen nordwestlich Zerschellung dem englischen Torpedobootzerstörer „Rudolf III“, der ins Schleppboot genommen war. — Nach einer Meldung aus Island ist ein niederländischer Fischdampfer mit einem, vermutlich englischen, Torpedoboot auf dem Wege nach Stortemel. (Offenbar handelt es sich bei den obigen Meldungen um ein und dasselbe Schiff.)

Ein englischer Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Monatsagentur meldet: Der britische Dampfer „Bendu“ (4319 Tonnen) ist versenkt worden. Ein Mann ist ertrunken, 27 wurden gerettet.

Englische Geschwader in der Nordsee gesichtet.

Christiania, 6. April. (Zens. An.) „Tidens Tegn“ läßt sich aus Kopenhagen telegraphieren, aus Spanien angelommene Schiffe wären unterwegs in der Nordsee starken englischen Schiffverbänden begegnet. Einer davon sei 60 Einheiten stark gewesen und habe sich auf der Fahrt südwärts befunden. Ein anderes Schiff begegnete ungefähr gleichzeitig an der nördlichen Westküste, nahe dem Lande, einem englischen Geschwader von 17 Schiffen, das nordwärts ging.

Ein Schweizer Blatt über die Berechtigung der Verschärfung des deutschen U-Boot- und Zeppeleinriegs.

W. T.-B. Bern, 6. April. (Nichtamtlich.) Das „Berneer Intelligenzblatt“ schreibt in Besprechung der durch die Drohungen der Alliierten hervorgerufenen Verschärfung des deutschen Untersee- und Zeppeleinriegs u. a.: Man wird diese Art nicht als die humanste bezeichnen können, sie ist aber in einer Zeit, wo man über die Gesehe und Rechte der Neutralen und jede Humanität zur Tagesordnung übergeht, die sich die Auszehrung eines Volkes von 150 Millionen zum Kriegsziel setzte, nicht mehr als Notwehr und gerecht, um so mehr, als diese Kriegsbart eine direkte Gegenwehr der Auszehrungsmethode darstellt. Wenn es überhaupt möglich sein sollte, die Schrecken des Kriegs einzudämmen oder ihm ein Ende zu setzen, so muß in erster Linie für eine Beendigung des englisch-deutschen Zweikampfs gesorgt werden. So lange sich aber die militärische Ohnmacht durch Auszehrungsmassnahmen und der Verletzung der internationalen Rechte des Handels zu helfen strebt, sind wir weiter denn je vom Ende entfernt. Eine verschärfte Blockade ruft mit Notwendigkeit einen verschärften U-Boot- und Zeppeleinrieg hervor.

Zur Torpedierung neutraler Schiffe mit Vannware.

W. T.-B. Bilsingen, 6. April. (Nichtamtlich.) Ein Torpedozerstörer hat drei Mann von der Besatzung des torpedierten Schoners „Elzina Helena“ eingebracht. Der Schoner war mit Holz von Norwegen nach England unterwegs. Nachmittags näherte sich unweit der englischen Küste ein deutsches Tauchboot. Die Mannschaft des Schoners mußte helfen, die Ladung mit Petroleum zu übergießen. Die Deutschen legten Sprengbüchsen und riefen damit Explosionen hervor, die wohl Schaden verursachten; das Schiff aber blieb auf der Ladung treiben. Das U-Boot, das die Ankunft

englischer Zerstörer befürchtete, entfernte sich und schleppte das Boot mit den Engländern nach Noordhinder. Die Deutschen beibehielten die Schiffspapiere.

Norwegen als Vanngutzuführen für England.

Eine Erklärung des deutschen Gesandten in Christiania. W. T.-B. Christiania, 6. April. (Nichtamtlich.) Der neue deutsche Gesandte Michaelles erklärte einem Berichterstatter des „Morgenbladet“, die norwegische Presse sei zu sehr geneigt, jeden Schiffsuntergang auf eine Torpedierung zurückzuführen. Zur Aufklärung der letzten Versenkungen sei noch nicht genügend Material gesammelt worden. Deutschlands Unterseebootkrieg sei in den letzten Monaten unverändert geblieben. Deutschland wünsche dringend, auf die Neutralen alle mögliche Rücksicht zu nehmen. Aber zwischen Gefahr und Gewinn müsse stets ein gewisses Verhältnis herrschen. Wenn die norwegischen Schiffe sich die höchsten Brachten ausuhten, müßten sie auch die Gefahr in den Kauf nehmen, aufgebracht zu werden, wenn sie den kriegsführenden Vanngut zuführen. Wir bedauern, sagte der Gesandte, wenn sich die Stimmung Norwegens gegen die deutsche Kriegsführung wendet, so oft eine Meldung von versenkten Schiffen kommt, können aber unmöglich den Gegnern die Zufuhr von Kriegsbannwaren freilassen.

Vollständige Sperrung des englischen Kanals.

W. T.-B. Aspenhagen, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Bergen: Passagiere des norwegischen Dampfers „Ridelsen“, der von England ankam, berichten, daß die Sperrung des englischen Kanals sehr effektiv sei. Nur zu gewissen Stunden und Tagen werde die Durchfahrt gestattet.

Beschlagnahme eines schwedischen Dampfers

W. T.-B. Malmö, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der schwedische Schoner „Al“ von Strömstad mit Grubenholz für England unterwegs, ist beschlagnahmt und südwärts geschleppt worden.

Die neue Beschlagnahmung dänischer Briefpost durch England.

Dänische Beschwerden.

W. T.-B. Aspenhagen, 6. April. (Nichtamtlich.) Nach der „Berlingske Tidende“ ist die Briefpost des unterwegs nach Amerika bestimmten dänischen Dampfers „Frederik VIII.“ von England beschlagnahmt worden. Das Blatt bemerkt dazu: Das ist also eine Wiederholung dessen, was mit der „Hellig Claas“ geschehen ist. England behauptet, daß es das Recht hat, eine Untersuchung der Briefpost vorzunehmen, daß es aber nicht beabsichtigt, eine Zensur auszuüben. Es beruft sich darauf, daß deutsche Kriegsschiffe Postdampfer versenken und die Poststücke auf neutralen Dampfern beschlagnahmt haben. Die Behauptung aber, daß deutscherseits derartige Übergriffe stattgefunden haben, rechtfertigt noch keineswegs die Übergriffe der Alliierten. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Beschlagnahme der Briefpost der neutralen Schiffe nach einem neutralen Hafen nicht in Übereinstimmung mit der Haager Konvention steht. Die Behauptung, daß damit die Schmutzerei verhindert werden solle, erscheint bei einem ausfahrenden Dampfer, wie beim „Frederik“, völlig unerklärlich. — Demselben Blatte zufolge haben die Schiffsbesitzer und Einfuhrkontrolle in den nordischen Ländern von ihren englischen Verbindungen eine Bekanntmachung des englischen Handelsamtes mitgeteilt erhalten, nach welcher mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit an Frachttraum und erhöhte Nachfrage nach Kohlen nach dem 28. April nur diejenigen Schiffe noch englische Kohle erhalten, die mit Ladungen, nicht nur mit Ballast, nach England fahren. Diese Bestimmung ist für die dänischen Schiffe noch sehr unklar und sehr weitgehend, denn da für sie Kohle nach England nicht immer vorhanden ist, wären sie gezwungen, eventuell Holzladungen von Schweden und Norwegen mitzunehmen. Dies ist wegen des Charakters dieser Ladungen als Vanngut außerordentlich schwierig und gefährlich.

Die englisch-französische Erklärung zu dem Protest der neutralen Staaten.

W. T.-B. Paris, 5. April. (Nichtamtlich. Meldung der Agence Havas.) Nachdem einige neutrale Regierungen Frankreich und Großbritannien um Erklärungen bezüglich Anhalten von Postpaketen, welche nach Feindesland bestimmt sind oder von ihm kommen, sowie

über die Kontrolle der postalischen Korrespondenzen des Feindes erlaßt hatten, ist gestern den Regierungen der Vereinigten Staaten, Spaniens, Hollands, der Schweiz, der skandinavischen Staaten und der drei südamerikanischen Republiken eine Denkschrift der Alliierten überreicht worden. Diese erinnert daran, daß die Mächte auf der Haager Konferenz im Jahre 1907 auf Anregungen Deutschlands selbst die Unverletzlichkeit der postalischen Korrespondenzen ausgesprochen gemäß einem von dem deutschen Kreuzer „Graf Eitel Friedrich“ gegenüber dem französischen Dampfer „Florina“ geschlossenen Bräutingsfall. Die Denkschrift erinnert daran, daß die Deutschen zahlreiche Poststädte vernichtet oder durchsucht haben. Andererseits habe die deutsche Regierung erklärt, daß sie das Haager Abkommen als nicht anwendbar betrachte, da es nicht von allen kriegsführenden unterzeichnet worden sei. Die Denkschrift schließt mit den folgenden Schlußsätzen: 1. Die Unverletzlichkeit kommt nicht in Betracht bei allen Postsendungen, die nicht Korrespondenzen sind. Andererseits würde es bedeuten, dieser Unverletzlichkeit eine Tragweite zu verleihen, die sie nicht besitzt, wenn man für eine Befreiung von jeglicher Kontrolle bei den von der Post beförderten Artikeln und Gegenständen sorgen wolle, und wäre es auch Kriegsbannware. Unter diesen Bedingungen geben die Regierungen der Alliierten bekannt, daß bei in Postpaketen verpackten Waren ihr Recht der Durchsuchung und unter Umständen des Anhaltens und der Beschlagnahme nicht anders ausgebaut wurde und nicht anders ausgebaut werden wird, als bei den in jeder anderen Form verpackten Waren. 2. Die durch das Haager Abkommen vom Jahre 1907 festgesetzte Unverletzlichkeit der postalischen Korrespondenzen beinträchtigt keineswegs das Recht der Alliierten, Waren zu durchsuchen und, falls dies notwendig ist, auszuheben und zu beschlagnahmen, die in Hüllen, Umschlägen und Briefen in den Poststädten verpackt sind. 3. Aus ihren Verpflichtungen und in Abhängigkeit der wirklichen Korrespondenz werden die Regierungen der Alliierten für den Augenblick fortfahren, sich auf dem Meere der Beschlagnahme und Beschlagnahme dieser Korrespondenzen, Briefe oder Depeschen zu enthalten und deren Abfertigung so schnell wie möglich zu sichern, sobald ihre Unverletzlichkeit beseitigt ist.

Weitere Arbeiterausstände in England.

W. T.-B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet: In Glasgow streiken 1000 Mann im Druckereigewerbe, in Dublin 3000 im Baugewerbe.

Die Krisis in Holland.

Die holländische Regierungserklärung.

W. T.-B. Rotterdam, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Rieuwe Rotterd. Courant“ schreibt in einem Leitartikel über die vorgestrichene Regierungserklärung: Es wird uns gesagt, daß die militärischen Maßregeln und Vorkehrungsmaßnahmen mit dem unumwandelbaren Entschluß, unsere Neutralität einzuhalten, zusammenhängend sind. Eine politische Entwicklung, die dazu Anlaß geben könnte, besteht also augenblicklich nicht. Die Gefahr ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß eine oder mehrere der kriegsführenden Parteien in der nächsten Zukunft veranlaßt werden könnten, die Neutralität unseres Gebietes nicht mehr so genau wie bisher zu respektieren. Wenn also die Regierungserklärung von dem unumwandelbaren Entschluß, unsere Neutralität streng einzuhalten, spricht, so wendet sie sich damit mehr an die kriegsführenden als an uns. Sie ist eine Warnung nach beiden Seiten. Darüber, von welcher Seite diese Gefahr für unser Land zunehmen könnte, wird keine Aufklärung gegeben. Deutlich ist aber, daß keine Handlung oder offenkundige Absicht einer Partei der anderen einen Vorwand bieten darf, es auch ihrerseits mit unserer Neutralität weniger genau zu nehmen. Um es deutlicher auszudrücken: Wenn einer der kriegsführenden unser Gebiet verletzen sollte, so wird das für die Gegenpartei keinen Grund sein dürfen, in unser Land einzurücken, um uns zu helfen. Die Einhaltung unserer Neutralität wird, wie bisher, unbedingt sein, das heißt, nach allen Seiten mit derselben Kraft und denselben Mitteln sowie mit derselben Wohlwollen, aber auch mit derselben Nachsicht durchgeführt werden. Daß das nochmals offen gesagt worden ist, kann sich als nützlich erweisen.

Der englische Plan eines Durchmarsches durch Holland.

Eine holländische amtliche Erklärung zur Beschwichtigung Englands.

W. T.-B. Haag, 6. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: In der niederländischen Presse wurde seinerzeit ein Bericht des „Evensche Dagbladet“ veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß die britische Regierung der nieder-

Darmstädter Theaterbrief.

Im Kunstleben Darmstadts ist die „Freie literarische Künstlerische Gesellschaft“ ein unentbehrlicher Faktor geworden. Sie bringt neben anderem theatralische Aufführungen, die man als „Kammerspiele“ im besten Sinn des Wortes bezeichnen darf. Kürzlich machte sie mit dem Jugendwerk Sternheims „Ulrich und Brigitte“ bekannt. Der Dichter nennt das Werk ein dramatisches Gedicht und entzieht es so dem Maßstab, der einem Drama geziemend würde. Es behandelt in Versen das Schicksal zweier Liebender, die sich trotz Angst und Schwindel durch ein längliches Eintagsfliegenlied erschaffen und dann sterben. Die beiden jungen Menschen sind (zivilrechtlich) Stiefgeschwister, Kinder desselben Vaters, aber verschiedener Mütter. Tatsächlich ist jedoch, wie das zuweilen kommen mag, auch Ulrich Vater ein anderer wie der Brigittens gewesen. Blutsverwandtschaft liegt also nicht vor. Glücklicherweise klärt uns Sternheim über diese Beziehungen sehr schnell auf, so daß wir die in eine reiche, rauschende Sprache getauchten Liebesjungen mit uneingeschränktem Wohlgefallen genießen können. Den dritten Akt beherrscht das Gespenst der Schwindelucht, an der Ulrich leidet. Er hat sie von seinem Vater geerbt, der einer weiteren Fortpflanzung der Geuche durch die Trennung der Liebenden vorbeugen will. Raum der Sylvia Jungst entronnen, hat uns nun die Charakters Vererbung in den Akten. Dem hinerziehenden Schwarm des Dichters gelingt es aber auch jetzt noch, uns die Bein des Stoffes vergessen zu machen. Wir schwelgen zwar nicht mehr in Schönheit, aber ein schmerzhaftes Erbarmen mit dem kranken und lebenswichtigen Paar, das so jung und mitten aus seinem Lebensjubiläum heraus entzogen soll, preßt uns die Brust. Als Schluß schwebte Sternheim eine Art Liebestod vor. Er läßt im letzten Akt den heimgekehrten Ulrich an einer Erklärung und Brigitte an den Folgen einer von der Magd an ihr versuchten Abtreibungskur scheitern. Es ist wie ein Hieb ins Gesicht, und Sternheims Muse verhält trauernd ihr Haupt.

Die Darstellung der Herren Fund (vermeintlicher), Wendt (wirklicher Vater), Ranz (Ulrich), und der Damen Sybill Jone (Brigitte), Gising (Magd) war hervorragend und ließ die Mächtigkeit des Stoffs und die fehlende Aufmachung völlig vergessen. Durch die Gestaltungskraft dieser Künstler verlor die metrische Gebundenheit der Rede alles Unnatürliche, die Verse ergaben sich gleichsam zufällig, der Reichtum der Rede schien als der gesteigerte Ausdruck des Seelenlebens diesen Menschen notwendig. Die Zuschauer nahmen das Werk mit Spannung und Ergriffenheit hin, die leider im letzten Akt einen starken Stoß erhielt.

Otto Reibel hat den Stoff zu seiner neuesten Oper „Der Richter von Kaschau“ nach der gleichnamigen Novelle Maurus Jolas in der Weise umgeformt, daß das dramatische Moment mehr in den Vordergrund tritt, und damit ein auch sprachlich recht gutes Textbuch schafft. Der erste Akt hat als Schluß der Richterwahl den Markttag der Stadt mit dem Dom im Hintergrund — eine Szene, die zur Einfaltung eines wunderbaren mittelalterlichen Stadtbildes Gelegenheit gibt. Der alte Richter dankt ab, die neue Wahl läßt 10 Stimmen auf Michael Doranzius und 10 auf Joseph Sandor, seinen Freund, einen jungen Bürger der Stadt, fallen. Letzterer verzichtet, und so wird Doranzius das Stadtoberhaupt. Joseph Sandor ist mit Katherin, der unehelichen Tochter einer Zigeunerin, verlobt, die als Hege beschrien ist; Doranzius verliebt sich in das junge Mädchen, die die Schönheit in Kaschau ist, und als solche den neugewählten Richter beglückwünscht. Der zweite Akt spielt am Ende der Stadt an Häusern Ulrikes, der Zigeunerin. Wir erfahren, daß Katherin die Tochter des alten abgetretenen Richters ist, der die Zigeunerin durch eine Geldspende veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Michael Doranzius nähert sich in toller Verliebtheit der Katherin, die sich mit ihrem Dolch zur Wehre setzt, ihm die Wange ritzt und ins Haus flieht. Joseph, ihr Verlobter, dem sie früher einmal als Verwundeten das Leben gerettet, muß wieder ins Feld ziehen;

sie gibt ihm zum Abschied den Schlüssel ihrer Wohnung. Doranzius beobachtet dies und läßt Joseph den Schlüssel rauben, mit dem er dann Eingang zum Schlafzimmer des Mädchens gewinnt, um unerkannt als ihr Verlobter bei ihr zu weilen. Im dritten Akt feiern Joseph und Katherin Hochzeit. Die Gäste verlieren sich. Als das junge Ehepaar allein ist, gesteht Katherin dem ahnungslosen Gatten, was jedem Mädchen Schande bringt, dem Weib Ehre. Michael, der mit den Gästen noch im Festhaus zechend weilt, wird als der Schuldige enthüllt und versucht vergebens, sich durch Verdächtigungen herauszureden. Michael wird abgeführt und dem Henker übergeben, an seiner Stelle wird Joseph Sandor Richter, und Katherin, die sich unwert fühlt, ihrem Gatten anzugehören, ersticht sich.

In der Musik bindet sich Reibel an keinen bestimmten Stil und keine Richtung, weder an das konsequente Leitmotivsystem Wagners, noch an die Anarchie der Jüngsten. Jede der handelnden Personen hat allerdings ein charakteristisches, nach Situation und Dramatik wandelbares Motiv, im großen und ganzen ist aber Richard Strauß wohl vorbildlich gewesen. Die Chöre spielen eine verhältnismäßig große Rolle, auch Duette und Quintettstücke kommen vor. Der dritte Akt wird durch ein sehr melodisches und großzügiges Vorspiel eingeleitet, das die weinselige Hochzeitsstimmung treffend charakterisiert und in ein prächtiges Ballet in ungarischem Charakter übergeht. Der tragische Schluß läßt Reibel zum reinen Musikdramatiker werden, der tief ergreifende wichtige Töne findet, um zum Herzen des Hörers zu sprechen. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen des Hofrats Ottenheimer, der in vollendeter Weise den Absichten des Komponisten nachkam. Der Erfolg steigerte sich nach jedem Akt und war besonders nach dem dritten Akt durchschlagend. Der Komponist wurde nach dem zweiten und dritten Akt vielfach gerufen. Herr Mann als Sandor und Fräulein Heiste als Katherin boten gute Leistungen. Im übrigen aber hatte die Darstellung an dem großen Erfolg des Werkes einen recht mäßigen Anteil. Regie und Orchester bewährten sich ausgezeichnet. Gie.

Wiesbadener Tagblatt, den Durchmarsch einer Armee durch Seelandisch-Flamern zu gestatten. Das Ministerium des Äußern weist mit, daß diese Behauptung vollständig unrichtig ist.

Ein holländisches Blatt über die Gründe der plötzlichen Stockung des Kabels von England

Br. Haag, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Ein verbreitetes holländisches Finanzblatt schreibt in seiner Wochenübersicht: Während noch über das untergegangene Schiff hin- und hergezogen wurde, vernahm man plötzlich, daß die Kabelverbindung mit England gestört sei. Das wäre nicht das erste Mal. Wir sind nicht leichtgläubig, im besondern in dieser Hinsicht, sondern glauben, daß die englische Regierung wiederum genügend Gründe hatte, um den Telegraphenverkehr zu sperren.

Die Stimmung in Holland.

Br. Rotterdam, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Telegramm unseres F. Sonderberichterstatters. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ konstatiert in seinem Leitartikel, daß die gestrige Kammer Sitzung sehr beruhigend wirkte. Das Blatt nimmt die gestrigen scharfen Auslassungen über die Besetzung des Dampfers „Elsina“ zurück mit dem Bemerkten, daß diese Tat nicht ungerecht genannt werden könne.

Der Krieg gegen Italien.

Rücktritt des italienischen Kriegsministers

W. T.-B. Mailand, 6. April. (Nichtamtlich. Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Durch vorgestriges königliches Dekret ist den Ministern zufolge das Rücktrittsgesuch des bisherigen Kriegsministers Lupelli angenommen worden. Generalleutnant Paolo Marone wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der König verlieh Lupelli moto proprio das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone.

Vor Monaten schon hatte Lupelli die Absicht geäußert, von seinem Amt zurückzutreten. Man suchte damals in Meinungsverschiedenheiten über die Teilnahme an dem Saloniki-Unternehmen den Grund zu dieser Maßnahme, weiß aber, daß seitdem auch der albanische Feldzug und die Nennung Durazzos den Wunsch des bisherigen Kriegsministers immer mehr zu einer Forderung seines Rücktritts werden ließ. Wenn sich die italienischen Truppen nun doch noch so lange in dem bedrohten und bedrängten Salona halten konnten, so ist Lupelli doch nicht von seiner Absicht abgekommen. Wie seine Ministerkollegen Salandra und Sonnino so war auch Lupelli für die Beteiligung an der Saloniki-Unternehmung, während der König und Cadorna ablehnten. Wenn der Kriegsminister jetzt zurücktritt, so ist das ein Beweis, daß er mit seiner Ansicht unterlegen ist. Außerdem mag wohl in starkem Maße auch die gänzliche Erfolglosigkeit des Feldzuges an der Front an der Front die maßgebendsten Faktoren gewesen sein. Wie schon manchen anderen Ministern im Lager seiner Verbündeten, der bisher den Abschied nahm, so sind auch Herrn Lupelli, der als Vertrauter Cadornas das verantwortungsvolle Amt bei Italiens Eintritt in den Weltkrieg übernahm, seine Vorbeeren beibehalten geblieben. Auch er scheidet, ohne einen Erfolg auf seinem Konto buchen zu können.

Todessturz italienischer Flieger.

W. T.-B. Bern, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf dem Flugfeld bei Aviano (Provinz Udine) ist ein Flugzeug abgestürzt; beide Insassen sind tot.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Heeresbericht: An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste von Ebnudjik, westlich Negri. Er erzielte keine Wirkung. Am 3. April beschoß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht. Sie verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge Tote und Verwundete zurückließen. Am selben Tage beschoß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff, das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli“ einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgeschütz und anderem Material beladen war und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April früh begegnete „Midilli“ der russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiff der Klasse „Kaiserin Maria“, einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Midilli“ zu feuern.

Ein englischer Bericht aus Mesopotamien.

W. T.-B. London, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des Kriegsamt aus Mesopotamien berichtet General Sale vom 5. April: Das Tigriskorps griff die verhängten Stellungen des Feindes bei Hammeham an und eroberte sie. Die Operationen schreiten befriedigend fort.

Ein ganzes russisches Bataillon in Persien vernichtet.

Br. Wien, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung des „Tanin“ aus Persien wurde ein russisches Bataillon südlich von Teheran bei Aufbruch von einer vorzüglich ausgerüsteten Truppe persischer Aufreiter umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Der Krieg über See.

Die widerrechtliche Gefangennahme von Deutschen, Österreichern und Türken auf einem amerikanischen Schiff durch England.

W. T.-B. Washington, 6. April. (Nichtamtlich. Durch Funknachricht von dem Vertreter des R. L. B.) Englands

Beigerung, die 38 Deutschen, Österreichern und Türken freizulassen, die auf dem amerikanischen Dampfer „China“ verhaftet worden waren, wurde in der gestrigen Sitzung des Kabinetts erörtert. Wie man erfährt, beabsichtigt das Staatsdepartement, die bedingungslose Freilassung der Gefangenen entsprechend vielen Präzedenzfällen zu verlangen.

Die Unruhen in Kanada.

W. T.-B. Winnipeg, 6. April. (Nichtamtlich. Durch Funknachricht von dem Vertreter des R. L. B.) Bei Zusammenstößen, die am Samstag und Sonntag zwischen Soldaten und Polizei stattfanden, wurden vier Soldaten und ein Zivilist ernstlich verletzt und über 50 Soldaten verhaftet. Der Tumult am Samstagabend dauerte nahezu 7 Stunden. Am Sonntag frühmorgens Soldaten die Polizeistation.

Die Neutralen.

Die deutsch-schweizerischen Abmachungen zur Vermeidung von Fliegerzwischenfällen.

Br. Basel, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Basler Blätter zufolge gehen die von den Deutschen zur Vermeidung künftiger Fliegerzwischenfälle gemachten Vorschläge hinsichtlich der Kennzeichnung der Grenze ihrer Vertikalität entgegen. An verschiedenen Punkten der Grenze sind bereits Kennzeichen, ähnlich denjenigen der Spinnweben und Laternen, also weithin sichtbare Fahnen, und nachts spezielle Lichter angebracht.

Die schwedische Krisis.

L. Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Zur schwedischen Krisis, die auf Unstimmigkeiten zwischen Ministerium und Reichstag entstanden ist, hören wir, daß nach zuverlässigen Nachrichten gute Aussicht besteht, einen Ausgleich herbeizuführen. Ein Rücktritt des Kabinetts wäre nicht zu erwarten.

Eine neue Verwicklung in Mexiko.

W. T.-B. Washington, 6. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nachrichten aus dem Staatsdepartement besagen, daß Felix Diaz mit einer revolutionären Mannschaft von beträchtlicher Stärke in Süd Mexiko gelandet ist.

Die Kämpfe der Amerikaner in Mexiko.

W. T.-B. San Jeronimi (Chihuahua), 6. April. (Nichtamtlich. Weiter.) 200 amerikanische Kavalleristen schlugen am 1. April eine gleichstarke Abteilung von Anhängern Villas bei Aguascalientes und töteten 30. Die Amerikaner hatten keine Verluste. Villa war nicht zur Stelle.

W. T.-B. Washington, 6. April. (Nichtamtlich. Durch Funknachricht von dem Vertreter des R. L. B.) General Funston teilte dem Kriegsamt mit, daß es weitere Truppen nach Mexiko senden möge, um die Verbindungslinien zu schützen.

Deutscher Reichstag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 6. April. (Eig. Meldung. Zens. Wn.) Unter wesentlich geringerem Andrang wie gestern wurde heute die Beratung des auswärtigen Etats fortgesetzt. Reichsminister v. Bethmann-Hollweg ist gleich zu Beginn der Sitzung erschienen, um die Rede des Abg. v. Payer zu hören, der als einer der bestechendsten Redner der Fortschrittlichen Volkspartei und auch der angesehene des ganzen Reichstags in ruhiger sachlicher Weise den Standpunkt seiner Partei zu den vom Reichskanzler gestellten Vorbedingungen des Zukunftsfriedens erklärte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Helferinnen für Wohlfahrtsarbeit des R. K. gesucht

Die Abteilung 6 vom Roten Kreuz wird am 2. April das Trocknen von Gewäsen wieder aufnehmen und bittet alle vorjährigen Helferinnen sowie diejenigen Damen, die sich im Interesse der guten Sache dieser Arbeit widmen wollen, sich bald Friedrichstraße 9 anzumelden. Da das Einmachen wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Zucker und Material in diesem Jahre erschwert ist, hat die Abteilung 6 die Dörre vergrößert; sie muß infolgedessen, um das durchaus notwendige Resultat zu erzielen, doppelt soviel Helferinnen beschäftigen als im vergangenen Jahr. Die regste Beteiligung an dieser sehr wichtigen Wohlfahrtsarbeit zum Besten der Lazarette und der Krieger im Feld ist dringend erwünscht.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Musikführer S. Jörg im Infanterie-Regiment 87, Sohn des Geschäftsführers Anton Jörg in Wiesbaden, sowie der Leutnant E. Hermann Wein beim 4. Garde-Feldartillerie-Regiment, Sohn des Handelschulbesizers Hermann Wein in Wiesbaden, ausgezeichnet.

— Der katholische Lehrerverein des Regierungsbezirks Wiesbaden sah am 31. März auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand am 2. d. M. in der „Alten Post“ in Limburg eine Vertreterversammlung statt. Nach dem dabei erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verein zurzeit 850 Mitglieder. Der Vorstand wurde wie folgt neu gebildet: 1. Vorsitzender Urban (Wiesbaden); 2. Vorsitzender Heterich (Frankfurt); Schriftführer Döringer (Wiesbaden) und Münz (Eitville); Rechnungsführer (Limburg); Beisitzer Schenck (Frankfurt), Fries (Höchst), H. (Wilmars), Koll (Montabaur), Jagel (Riedhofen), Lauf (Niederlahnstein). Die Versammlung beschloß einstimmig den Anschluß an eine neue Ehrenstiftung „Kriegerdenkmal“, aus welcher die Witwen und Waisen der gefallenen Lehrer, ebenso die für den Lehrerberuf untüchtig gewordenen unterstützt werden sollen.

— Städtische Saatkartoffeln sind in den letzten Tagen noch mehrfach bestellt worden, so daß sich zurzeit die Gesamtzahl der Besteller auf 850 beläuft. Die Bestellungen belaufen sich bis jetzt auf rund 800 Zentner Frühkartoffeln und rund 500 Zentner Spätkartoffeln.

— Lazarettzug. Gestern traf aus dem hiesigen Bahnhof ein Lazarettzug aus dem Westen ein, der 205 Offiziere und Mannschaften nach Wiesbaden brachte. Es handelte sich dabei

durchweg um Leichtverwundete, die zum Teil nur deshalb den Bänken der Straßenbahn auf Tragbahnen zugeführt werden mußten, weil sie Fuß- oder Beinverletzungen hatten.

— Militärische Vorbereitung der Jugend. Am kommenden Sonntag findet eine größere Feiðbühnung der vier Jugendkompanien auf dem „Großen Sand“ bei Mainz statt. Die Kompanien treten um 9.30 Uhr vormittags am Jugendheim an und fahren mit der Bahn nach Mainz, um von da ab zum Gefecht auf den „Großen Sand“ zu rücken, nach dessen Verlauf den Jungmännern in der Kaserne des Artillerie-Regiments Nr. 37 warmes Mittagessen verabreicht wird. Nach kurzer Rast erfolgt der Rückmarsch etwa 2.30 Uhr über Wombach, Kaiserbrücke, Viehbach, Adolfs-höhe. Die Musikabteilung des militärischen Vorbereitungsdienstes wird die Jungmännern begleiten. Ein Hinblick auf die interessante, lehrreiche Übung ergibt an die Eltern und Freizeithelfer der Jungmännern die Bitte, ihnen die Teilnahme, wenn irgend möglich, zu ermöglichen.

— Schulanfänger. An Hofrat Hebers höherer Knabenschule wurde am 4. und 5. April unter dem Vorsitz des Königl. Provinzialschulrats Oberregierungsrat Dr. Böhler die Schulpflichtprüfung abgehalten. Es besaßen sämtliche 10 Prüflinge, die hiermit zugleich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst errangen.

Musik- und Vortragsabende.

* Wohltätigkeits-Abend. Im ziemlich ansehnlich gefüllten Festsaal der Turnerschaft fand gestern Abend eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der Wiesbadener Kriegswunden statt. Bernhard Herrmann, der beliebte Komiker unserer königlichen Bühne, war als Leiter aufgetreten. Man wußte also von vornherein, daß das Programm sich flott und gut abwickeln würde. Und so war es auch. Die Darbietungen der Eva Baum'schen Ansalt für künstlerisch harmonische Gymnastik und Tanz nahmen den breitesten Raum der Spielfolge ein. Fräulein Eva Baum tanzte nach dem Muster der Tancan- und der Polka-Schule. Sie ist eine geschmackvolle, feinfühlige Tänzerin, voller Hingabe und Temperament, die jede Musik plastisch wiedergeben weiß. Ihre Schülerinnen können noch viel von ihrem Vorbild lernen, ehe sie deren Kunst so beherrschen, aber sie alle sind mit Lust und Liebe beim Tanz und scheinen sich vielversprechend zu entwickeln. Sämtliche Darbietungen fanden den reichsten Beifall. Wie viel schöner und künstlerischer würden aber die Tänze auf einem ruhigeren Hintergrund gewirkt haben, in einem intimeren Rahmen, wie zum Beispiel im Residenz-Theater! Wer die Besucher waren auch so zufrieden. Außer Herrn Herrmann hatten die Herren Walter & Co. und Richard Schuler sich noch in den Dienst der guten Sache gestellt, die mit ihrem Gesang das Publikum zu lebhaftem Beifall hinarissen und freudigsten Jubel erregten. Als dritter „Sänger“ und vierter im Bunde hatte sich Herr Max Schilbach eingeschrieben, der auf seinem Violoncello mit großer Inbrunst sang, so innig, daß auch er sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Außerdem ließ sich auch noch Fräulein Anna Baum als Geigerin hören. Sie begleitete der Schwestern amnestische Tänze mit Begierde, die sehr ansehnlich und von vorgerückter Virtuosität zeugten. Am Ende des Abends, zuletzt sei auch noch des Fräuleins Martha Schneider gedacht, die das ermüdende Amt der Begleiterin übernommen hatte, aber mit nimmermüder Kraft und Ausdauer am Klavier saß. Alle Beiträge der jungen Pianisten ergaben im hellen Licht, die schwierigsten Beifallstücke gelangten ihr ebenso leicht und sicher wie die einfachsten Volkslieder. So einte sich denn alles in einem gelungenen Abend. Es steht zu hoffen, daß trotz des nicht ausverkauften Saales der künftige Erfolg ein ebenso gelungener sein wird. ck.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Wanders.

* Königliche Schauspiele. „Polenblut“ geht am Samstag bei aufgehobenem Abonnement bereits zum 25. Male in Szene. * Residenz-Theater. Auf vielseitigen Wunsch wird am Samstag nochmals der so erfolgreiche Schwan „Herrschafflicher Diener“ gegeben. Am Sonntagabend geht das neue, mit so großem Beifall ausgenommene Lustspiel „Der Bursche des Herrn Oberst“ (Das weiße Huhn) in Szene, diese Vorstellung beginnt um 7.15 Uhr. Sonntagmorgen wird Schnitzler's neues Werk „Komödie der Worte“ zu halben Preisen gegeben. In nächster Vorbereitung ist ein „Deutscher Komödienabend“, der zwei in ihrer Lebensanschauung gleichartige Dichtungen bringt: Richhards „Der Fremde“ und „Der Schwarzkünstler“ von Emil Golt.

Neues aus aller Welt.

Ein großes Lawinenunglück.

140 italienische Soldaten verunglückt. W. T.-B. Bern, 5. April. Der „Secolo“ meldet aus Bozzen: Am Arno-See verunglückte eine ungeheure Lawine eine Kaserne, wobei 140 Soldaten unter den Trümmern begraben wurden; 40 Tote und ebenso viele Verwundete wurden geborgen.

Eine Schlagwetterexplosion. Essen, 5. April. Auf der Zeche Hansmann wurden durch eine Schlagwetterexplosion drei Bergleute getötet.

Handelsteil.

Amliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 6. April. (Drahtbericht.) Telegrammische Auszahlungen für:

	5.47 O. Mk.	5.49 R. für	1 Dollar
New-York	239.00 O.	239.50 R.	100 Gulden
Holland	159.75 O.	160.25 R.	100 Kronen
Dänemark	159.75 O.	160.25 R.	100 Kronen
Schweden	159.75 O.	160.25 R.	100 Kronen
Norwegen	159.75 O.	160.25 R.	100 Kronen
Schweiz	107.13 O.	107.37 R.	100 Francs
Oesterreich-Ungarn	68.95 O.	69.05 R.	100 Kronen
Rumänien	88.87 O.	87.37 R.	100 Lei
Bulgarien	78.50 O.	79.50 R.	100 Lewa

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 5. April. Scheck auf Berlin 41.80 (zu- letzt 41.80), auf London 11.07½ (11.11½), auf Paris 38.80 (38.92½), auf Wien 28.85 (28.85).

w. London, 4. April. Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.35½, Wechsel auf Amsterdam kurz 11.14½, Wechsel auf Paris 3 Monate 28.92, Wechsel auf Paris kurz 28.49, Wechsel auf Petersburg kurz 152.

Banken und Geldmarkt.

— Bankenschluß am Ostersonntag. Wie in anderen Städten, so werden auch in Wiesbaden die Banken, Bankfirmen und Vorschauvereine ihre Bureaus, Kassen und Schalter am Samstag vor Ostern (22. April) geschlossen halten.

S Deutsche Bank. Berlin, 6. April. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung, welche den Jahresabschluß genehmigte (vergl. Artikel in der heutigen Morgen-Ausgabe) wurden ernannt: Herr Gerichtsassessor Dr. Kurt Weigelt in Berlin zum stellvertretenden Direktor und die Herren Paul Herrmann, Moritz Joachimsohn, Friedrich Koppe, Oskar Krätzig, Louis Lubarsch und Bernhard Müller zu Abteilungs- direktoren bei der Hauptniederlassung, weiter Wilhelm Bode, Adolf Deutsch, Otto Focke und Robert Meyerding zu stellvertretenden Direktoren der Filiale Hamburg und Herr Franz Köbner zum stellvertretenden Direktor der Filiale Konstantinopel.

— Die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes und die vierte Kriegs- anleihe. Bei den Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes beläuft sich das Gesamt- ergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegs- anleihe auf 305 Millionen Mark. Das Ergebnis der Zeich- nungen auf die drei ersten Kriegs- anleihen bei diesen Ge-

Genossenschaften bezifferte sich auf 699 Millionen Mark, so daß von den Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes auf sämtliche Kriegsanleihen hiernach 1004 Millionen Mark gezeichnet sind.

Industrie und Handel.

= Vereinigte Schwarzfarben- und Chemische Werke, A.-G., Niederwalluf i. Rhg. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1915 wird in dem Jahresbericht als zufriedenstellend bezeichnet. Zwar sind entsprechend den Zeitverhältnissen in den Umsätzen der einzelnen Abteilungen der Werke bemerkenswerte Verschiebungen eingetreten, doch ist der Gesamtumsatz höher gewesen als in den Jahren vor Kriegsausbruch. Eine besondere Steigerung erfuhr der Absatz der vor einigen Jahren eingerichteten Bauabteilung für Ofen durch erhebliche Lieferungen an Munition- und Waffenfabriken. Sehr zu leiden hatte die Gesellschaft durch weitere Einberufungen eines großen Teiles des Beamten- und Arbeiterpersonals. Durch Neuanstellungen, Hinzunehmungen von Kriegsgefangenen als Arbeiter in der Fabrik suchte die Gesellschaft diesem Mangel abzuhelfen. Den Teuerungsverhältnissen trug das Unternehmen durch Gewährung von Zulagen an Beamte und Arbeiter Rechnung; diese, ferner die Unterstützungen, die an die im Felde stehenden Beamten und Arbeiter und deren Familien gewährt wurden — es wurde bisher der Betrag von etwa 25 000 M. an Unterstützungen bezahlt — und die Aufwendungen für Kriegsfürsorge hatten eine Erhöhung der Handlungskosten zur Folge. Verluste auf Ausenstände im feindlichen Ausland kommen nicht in Frage. Es ergibt sich ein Betriebsgewinn von 529 083 M. Die Handlungsun-

kosten erforderten 231 003 M., Abschreibungen wurden mit 58 738 M. vorgenommen. Einschließlich des Vortrages von 5948 M. verbleibt ein Reingewinn von 245 184 M., der folgende Verwendung finden soll: 12% Proz. Dividende auf 1 1/2 Millionen Mark Aktienkapital, Gewinnanteil an Aufsichtsrat und Beamte 19 561 M., Reservekonto 1 zur Abrundung auf 250 000 M. 3753 M., Reservekonto 2 20 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 14 369 M. Der Umschlag in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres und die vorliegenden Aufträge sind derart, daß wir glauben, auch im laufenden Jahre mit einem zufriedenstellenden Ergebnisse rechnen zu dürfen.

* Vom Roheisenverband. Der Versand des Roheisenverbandes in Qualitätsroheisen hat im März 59.40 Proz. der Beteiligung betragen gegenüber 59.71 Proz. im Februar 1916.

* Portland-Zementfabrik Hemmoor. Die Jahresrechnung ergibt einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914 von 276 343 M. einen Gewinn von 372 159 M. Eine Dividende wird nicht in Vorschlag gebracht. (Im Vorjahre wurden 4 Proz. Dividende verteilt.)

* Deutsche Erdöl-A.-G. Berlin, 6. April. Die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft verteilt bei reichlichen Abschreibungen und Rücklagen 20 Proz. Dividende.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 5. April. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Weizen speis 15 bis 18 M., Speisepremehl 35 bis 36 M., Runkelrüben 5.40 bis 5.60 M., Speisepren 10 bis 10.50 M., Pferdemehl 5 M., Heidekraut, erd- und wurzelfrei, 2.60 bis 2.70 M., Saatpeluschken 10.50 M. per Tonne ab Station.

W. T.-B. Berlin, 5. April. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produktenmarkt bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen, da sich die Käufer nach wie vor Zurückhaltung anlegten. Regere Begehr herrschte nur für Speis und Speisepremehl, für welche die Forderungen etwas höher lagen. Die Preise für die übrigen Artikel sind unverändert.

W. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 5. April. An der heutigen Eierbörse war die Stimmung wiederum fest. Teilstaler Eier galten 175 bis 180 Kronen, Korbeier aber 180 Kronen.

Wettervorhersage für Freitag, 7. April 1916

von der meteorologischen Abteilung des „Physikal. Vereins“ Frankfurt a. M. Wolkig, meist trocken, etwas kühler.

Wasserstand des Rheins

	am 6. April.
Biebrich.	1.83 m gegen 1.76 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	2.15 „ „ 2.13 „ „
Mainz.	0.93 „ „ 1.00 „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerhorst, für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Brühl. Für den Unterhaltungs- und Feuilleton-Teil: Dr. phil. H. Brühl. Für den Nachschreibenteil: Dr. phil. H. Brühl. Für den Feuilleton-Teil: Dr. phil. H. Brühl. Für den Feuilleton-Teil: Dr. phil. H. Brühl.

Verantwortlich für die Schertheilung: 12 bis 1 Uhr.

Viehzwischenzählung

am 15. April 1916.

Am 15. d. M. findet im Deutschen Reich eine Viehzwischenzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde und Fohlen (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine und Stiegen nach Alter und Geschlecht, sowie Feder- und jung Feder- (Küden usw.), Trut- und Perlhühner (Hühner) und zahme Kaninchen.

Das in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. vorübergehend (auf Reisen, Fahrten usw.) abwesende Vieh ist bei der Haushaltung zu der es gehört, mitzuführen.

Vieh in Stallungen, welche nicht bei der Wohnung des Viehbefizers gelegen sind, ist an seinem Standort (Stallung) zu zählen. Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der Viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezirkslisten einzutragen. Das Ergebnis der Zählung ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen.

Die Angaben über den Viehbestand dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Es wird erbeten, die Herren Zähler bei der Zählung zu unterstützen. Wiesbaden, den 4. April 1916.

Der Magistrat.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Der Vorstand

besteht für das Verwaltungsjahr 1916/17 aus folgenden Herren:

Direktor: Herr Major z. D. Rintelen.

Liter. Kommissar: Herr Geh. Regierungsrat Caesar (zugleich Stellvertreter des Direktors).

Haus-Kommissar: Herr Geh. Justizrat Dr. jur. Hardtmuth.

Keller-Kommissar: Herr Rentner Karl Peters.

Rechner: Herr Ingenieur Berninghaus.

Sekretär: Herr Dr. med. Langer.

Öffentlicher Vortrag.

Praktische Winke

zur

Verbilligung des Haushalts

von Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Kaufmann, München,

am Freitag, den 7. April 1916, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr Wiederholung, im „Wartburg“-Saal.

Aus dem Inhalt:

Die billige Nahrung zur Kriegszeit.
Die Ersatzmittel, ihr Wert und ihre Selbstbereitung (Ei-Ersatz, Salat-Ersatz, Kunsthonig u. a.).
Wie man Seife billig herstellt, spart und aus der gebrauchten Waschbrühe wiedergewinnt.
Das Geheimnis der bleichenden Waschmittel.
Einfache und billige Selbstbereitung einer grossen Anzahl von Liebesgaben und hauswirtschaftlichen Produkten.
Wie sich die Hausfrau Schubermessers und Bohnermessers, Waschpulver, Putzmittel und vieles andere selbst ohne jede Apparatur leicht zusammensetzen kann (Rezept).
Enttüllung vieler Fabrikationsgeheimnisse.

Für jede Hausfrau wichtig.
Mein Reklame-Vortrag.

Karten für den Nachmittags- od. den Abendvortrag
(Sitzplätze zu 50 Pf. am Saaleingang).

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag den 7. April.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemheuer.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Operette „Flotte Bursche“ von Suppé.
3. Ave Maria von H. Buchholz.
4. Ungarischer Tanz Nr. 1 von E. Wemheuer.
5. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
6. Berlin-Wien, Marsch von J. Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Stadt. Kapellmstr. Jrmr. Nachmittags 4 Uhr

1. Jubiläumsmarsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
3. Finale aus der Oper „Maritana“ von W. Wallace.
4. Gedenke dein, Walzer von E. Waldteufel.
5. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
6. Ouvertüre zu „Preziosa“ von C. M. v. Weber.
7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von Gerdi.
8. Kaiser-Husarenmarsch von F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber.
2. Gavotte von J. Offenbach.
3. Sphärenmusik von A. Rubinstein.
4. Finale aus der Oper „Die Regimentschöner“ von G. Donizetti.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
6. a) Nordisches Wiegenlied, b) Trautes Dämmerstündchen von O. Köhler.
7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.

Abends 8 Uhr im kleinen Saal:

Zweites Kammer-Konzert.

Mitwirkende: Altsolo: Else Dröll-Pfaff, Mitglied der Oper Frankfurt a. M.; Konzertmeister K. Thomann (Violine); Konzertmeister W. Sadony (Violine); E. Gröll (Viola); M. Schildbach (Violoncello); B. Rall (Kontrabaß); V. Grimm (Klarinette); Fr. Griebel (Fagott); P. Kraft (Horn). Klavier: H. Weisbach.

Vortragsfolge:

1. Sonate in B-dur für Klavier und Violine (Zum ersten Male) von Johannes Schobert (1720—1768).
2. Zwei Gesänge für eine Altstimme mit Bratsche und Pianoforte von Johannes Brahms.
a) Gestillte Sehnsucht.
a) Geistliches Wiegenlied. Else Dröll-Pfaff.
3. Moderato und Polonaise in A-dur für Klavier und Violine (Zum ersten Male) von Johannes Schobert.
4. Gesänge für Alt mit Klavierbegleitung: a) An die Leyer, b) Suleika von Franz Schubert.
c) Ich atmet' einen linden Duft von Gustav Mahler. d) Sehnsucht. e) Auf dem See von Johannes Brahms. Else Dröll-Pfaff.
5. Oktett für Streich- und Blasinstrument von Franz Schubert. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, ohne Hets erscheinen zu wollen.

Beamten-Konsum-Verein.

Einladung zu einer

außerordentl. Hauptversammlung auf Mittwoch, den 12. April d. J., abends 8 1/2 Uhr in der Wartburg, Schwalbacherstraße 51.

Tagesordnung:

1. Annahme des Normalstatuts des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine.
2. Erweiterung des Unternehmens bezw. Ankauf von Wirtschaftsgegenständen.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern. F547
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

S. B.: Dr. Hardtmuth.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 7. April ex., vormittags 9 Uhr

beginnend, versteigere ich in der Villa

Nr. 15 Viktoriastraße Nr. 15

nachverzeichnete zum Nachlaß der † Frau A. Stumpfeldt gehörige Mobiliar-gegenstände, als:

schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus: Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle, Salonschrank, Tisch, 3 Büstenkäulen, Staffelei, Etagere, Portieren und Bronze-Kerzenhalter. Paneel-Divan mit Sessel, diverse Tische, Stühle, Sessel, Kleider- und Wäschechränke, Bilder, Kipp- und Aufstellungsgegenstände, Silberachen, Gebrauchsgegenstände aller Art, Lampen, Glas, Porzellan, vollst. Bett, Kaff., Tisch- und Kippstühle, Gartenmöbel, Küchen-Einrichtung, Weißzeug, Gardinen sowie Hausgeräte aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator

Telephon 2941.

Schwalbacherstraße Nr. 23

Telephon 2941.

Kinder: Anstalts-Plan

wird von Kindern Sommer u. Winter gern genommen, wirkt stärkend, Knochen und Blut bildend. Nachahmungen weisen zurück. Alleinverkauf:

Schönenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11.

Schuh-Reparaturen

Manergasse 12, Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisauflage.

Rein Ersta-Leber.

Echtes Kermes.

Das Tagesgespräch in Wiesbaden bildet

MEDI

Das Rätsel am Magnet

im Vergnügungs-Palast.

Linoleum-Reise!
durch u. durch gemitt. für Zimmer,
Küche ufm. erstklass. Fahrkart. am
anfang 6 Wt. jezt 3.50-4 Wt.
Scharhan, Rheinstraße 66.

Snattartoffeln,
Frühkroten u. Kaiserkrone, sind ein-
getroffen. Kirchner, Rheingauer
Straße 2. Telefon 479.

Baterno-Orangen,
feinste gesunde, vollsaftige Ware,
trifft morgen ein Wagon ein.

W. Weber,
Doppelmer Straße 105.
Mittags von 1 bis 6 Uhr.

Zu billigsten Preisen
Odol u. Pixavon
infolge rechtzeitigen Einkaufs.

Drogerie Backe,
Tauschstrasse 5.

Urlaub
Gesuche für Eltern u.
Frühjahrsreise, fähig,
sowie Gesuche aller
Art fert. m. Erfolg
an Büro Gullieb,
Wiesbaden.

Jetzt: Dörthstraße 3, 1, jetzt.
(Danke schreiben zur Einsicht offen.)

Veiet Alle!
Herrenschnitzerei wend. Rade 8, Res.
Rein., Ang. Aufbüg. 1.50, u. Hofe 6.
Herrenfütter. Kleber, Frankenstr. 7, 1.
Herrenschneid. u. Fremdenwäsche
m. tabell. gew. u. gebüg. Fr. Kirsten,
Scharnhorststr. 7. Tel. 4074. Rasenbl.

Königl. Theater.
1. Aktel ev. 1. Viertel Ab. A. 2. Ra.
f. d. Rest der Spielzeit sofort abzug.
Stiller Straße 10, 3, 10-1 Uhr.

Pflanzenzüchtel
Hill, Oranienstr. 27. Näherwerkstätte.

Platin
laufe ich gegen Cassé

zu 8 Mark das Gramm.
**L. Wilde, Zahn-
fabrik**
Stiller Straße 12.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Pfandscheine, Zahlungsbillets
kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.
Für ein kleines Kurhaus ein
Piano zu kaufen
gesucht. Offerten unter R. 631 an
den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschin. Kommen
Handels- u. Spr. schule, Neugasse 5

Herrenschneid. od. Rollpult
und Büchereiarbeit zu kaufen gesucht.
Offert. mit näh. Angaben u. Preis
an Postfach 102 Wiesbaden.

Kaufe gegen Kasse
(zahlte gut) einzelne Möbelstücke,
Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Kind-
rücken-Einrichtungen, auch einfache
gut erhaltene Möbel, sowie komplette
Radiolose u. dergl. Offerten unter
G. 120 an die Tagbl.-Zweckstelle,
Bismarckring 19. B 3330

Kaufe Altmaterial
Lumpen b. R. 15 Pf., gestr. Woll-
lumpen 1.50, Papier u. Eintrampfen
u. Zeitungen, Metall get. Schrotte.
J. Bauer, Helenestraße 18.
Telephon 1832.

Lehrerin od. d. Geschäftsdame gibt
Sittenlehre, Ende Kurs, möbl. Zim.
mit Frühstück zu 45 Wt. ab. Off.
u. W. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Stall als Lageraum billig zu
verm. Kleber, Adolfsallee 40.

Praver Junge
kann die Bäckerei erlernen unter
günstigen Bedingungen.

Carl Becker,
Kunst- u. Handelsbäckerei,
Platter Straße 164.

Ames Kind verlor von Schwal-
bacher Str., Ecke Michelberg, durch
Wellstr. Helenestraße, einen

50-Mark-Schein.
Berg. Belohn. abg. Hermannstr. 18, 2.

Kleines Portemonnaie
mittwochabend verloren. Gegen Be-
lohn. abzugeben Friedrichstr. 60, 1 l.

Ring mit 1 Brillant
und zwei Berlen befeht, verloren.
Niederbrunn, erhält gute Belohnung.
Wang. Villa Glenda, Gartenstraße.

Goldene Armbanduhr,
Brillant-Einfassung, mittwochabend
am 7 u. 8 Uhr auf dem Wege Quer-
straße, Wilhelmstraße, Hauptwoh-
n. verloren. Gegen gute Belohnung
abzugeben, Döbberde, Wielandstraße 11.
Verloren.

Silberne Tabakdose
Montagmittag in Anlagen am Kur-
haus verloren. Finder hohe Be-
lohnung. Abzugeben Portier Hotel
Victoria.

Broche, 2-Markstück,
Abzugeben, verloren. Gegen Belohn.
abzugeben Rindbüsch, Friedrichstr.

**Reform-
Fleisch = Ersatz**
Pfd. 1.25 M.
(best. Kotelett- u. Bratenmasse)
in Beutel fertig gewürzt für

3 große Kotelette 35
5 mal nahrhafter und 10mal billiger
als tierisches Fleisch.

Nur Aneipphaus Rhein-
str. 71.
Telefon 3719. 362

Email-Schilder-Fabrik
von M. Rossl, 243
Wagemannstr. 3. Tel. 2060.

Linoleum.
Uni, braun u. durchgemitt. Käufer
u. Teppiche groß. Kosten eingetroffen.
Lagerhaus Wagner, Rheinstr. 79,
an der Karlsrufer. Tel. 3377.

1 Pfund Schmierseife 50 Pf.
2 Pf. 95 Pf. Philippstraße 1, 2.

**Schnelle und sichere
Vorbereitung**
zum
**Einjährigen-
und Jahrgang-Examen.**
Glänzende Erfolge.
Sichere Empfehlungen.
(Kriegsjahr 1914/16 be-
standen bisher 25 meiner Schüler
die Einjährigen Prüfung.)
Off. u. T. 698 Tagbl.-Verl.

Silbernen Hochzeit
Der glückliche Glückwunsch zur
dem Ehepaar Joh. Schweinem.

Am 2. April starb den Heldentod für sein Vaterland
unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe,
der Kriegsfreiwillige Gefreite
Walther Goos,
im Fuss-Artillerie-Regt. Nr. 3,
im Alter von 19 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
M. J. Goos und Frau, geb. Schirlitz,
Niederwalluf (Rheingau).

Für die herzlichste Teilnahme
bei dem uns so schwer be-
troffenen Verluste sagen wir
hiermit allen unseren innigsten
Dank.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
**Frau
Emma Grissel
u. 3 Kinder.**

Berichtigung.
Bei der Todes-Anzeige
in der Abend-Ausgabe vom
1. April soll es heißen:
Rentnerin
Frl. Marie Schapenberg,
nicht Schapenberg. 4121

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass mein lb. Gatte, unser herzensguter Vater,
Schwiegerater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Heinrich Wandt,
seinem längeren, mit Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbe-
sakramente, im 79. Lebensjahre heute sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Elisabeth Wandt, geb. Nink.
Elisabeth Wandt.
Familie Bruno Wandt.
Familie Karl Wandt, Frankfurt a. M., Süd.
Familie Josef Specht, Michelstadt.
Familie Albert Wandt, Worms.
Emil Wandt, z. Zt. Lockstedter Lager.
Theodor Wandt, z. Zt. im Felde.
Familie Fritz Reiminger.**

Wiesbaden, den 5. April 1916.
Adelheidstrasse 57, Part.

Die Trauerfeier findet Samstag, den 8. April, vormittags 11¹/₂ Uhr, in der Kapelle des
alten Friedhofes an der Platter Strasse statt, hieran anschliessend die Beisetzung auf dem Nord-
friedhofe; das feierl. Seelenamt am gleichen Tage, vorm. 9¹/₂ Uhr, in der St. Bonifaziuskirche.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man absehen zu wollen. 410

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 7¹/₂ Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem mit grosser Geduld
ertragenem Leiden, wohlgestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unsere liebe, gute
Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Marie Beckel
geb. Westerberger.

Wiesbaden, den 6. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: am 10. April, vormittags 1¹/₂ 11 Uhr, vom Trauerhause Müllerstrasse 5, nach
dem alten Friedhof, Platterstrasse. 414

Möbel billig
einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Prei-
lagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, stets auf Lager; auch
werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht
und gut berechnet.

Möbelhaus Fular, Bleichstraße 36.
Telephon 2787.

Tag Schneider
für sofort gesucht. Ernst Reuser, Kirchgasse 42.

Anfertigung eleg. Jackenkleider
unter Garantie für erstklassige Ausführung. Hübsche Modelle zur Ansicht.
P. Alt, Damenschneider, Am Römertor 7.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe herzensgute
Frau und Schwester, unsere Schwägerin, Base
und Tante,
Wilhelmine Overmann
geb. Weyershäuser
nach schwerem Leiden infolge Herzschlages ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Overmann.

Wiesbaden, den 6. April 1916.
Mozartstrasse 3.

Die Einäscherung findet im Sinne der teuren
Verstorbenen in aller Stille am Montag, den 10. April,
nachmittags 3 Uhr, in Offenbach a. M. statt.

Es wird höfl. gebeten von Beileidsbesuchen und
Kranzspenden absehen zu wollen.

